Eine wahre Geschichte aus Zürich

Autor(en): **Witzig, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine wahre Geschichte aus Zürich

„Hebeden! Hebeden!"

„So dä hetted mer!"

H. Witzig

„Gwüß wider en Räuber?"

„Nei en Kantonsschüeler wo amene Polizischt e Schneebale aagrüert hät!"

Achilles-Verse der Weltpolitik

Herr Faure n'est pas si fort, wie man es braucht,
Um einen Stall des Augias auszumisten;
Eh daß er's denkt, ist seine Macht verraucht,
Drauf warten längst die Gaull- und Kommun-isten.

Nach Moskau flog ein Genfer Pedeast,
Dann flog er aus der eignen Zeitung,
Weil er dem Stalin plötzlich nicht mehr paßt:
So lang ist diese kominforme Leitung!

In Kairo herrscht der König Phara-uk
Und neben ihm der wilde Straßenpöbel;
Mit Tränen setzt die Engelländer unter Druck
Herr Mossadegh, das alte Perser Möbel.

Den Adenauer drückt der linke Schuh,
Am liebsten ginge er in rechten Finken;
Doch solches läßt der Bonner Bundestag nicht zu,
So muß der Kanzler eben weiter hinken.

Chräjebüehl

Wochenende im Schnee

Aufstieg:
Wer auf den Skis hat steißen wellen,
der sucht umsonst nach weißen Stellen.

Doch oben war die Welt ein Märchen, leise
verzauberet vom Reif: Weg, Lärchen, Meise ...

Siesta:
Da, wo der Blick in die Runde schweift,
der Mensch im Größenwahnschwunde reift!

Doch schrecklichen Durst schafft der Sunnenbrand,
als tränk' man statt Wasser vom Brunnen Sand.

Abfahrt:
Die Schlauen aufs Brett ihre Felle schnallen,
damit sie nicht allzu schnelle fallen ...

Bis mir die Bindung am Riste paßte,
der Nachbar schon längst auf der Piste raste.

Dann aber, stolz auf der Bretter Sausen,
höhnt' ich den Föhn: So sett er brausen!

Jedoch es naht eine steile Wand,
wovor ich entsetzt eine Weile stand.

Sieh, wie sie da unten am Raine zappeln
und mühsam sich aus der Zaine rappeln!

Die Staunenden, die sich am Fuße scharen,
sehn mich vom Hoger im Schusse fahren.

Sie lachen: Wer so in die Fläche bog,
noch immer in einen der Bäche flog!

Auch mir versagte das schwache Bein —
ein Sturz! doch kurz vor dem Bache. Schwein!

Ferruccio

An einem der vergangenen bitterkalten Morgen begegnet mein Mann auf dem Weg ins Büro seinem Bruder, der, die Hände tief in die Taschen seines Ledermantels vergraben und mit einer unangezündeten Zigarette zwischen den Lippen, frägt: «Hesch mer Füür?» Mein Mann (zuvorkommend wie immer) zieht die Handschuhe aus, knüpft den Ueberzieher auf und sucht seine Taschen ab nach Zündhölzern. Darauf der Bruder: «Weisch, i hätti scho sälber, aber es isch so verdammt chalt, i ma d Händ nid us de Seck nä.»

MG

Treffpunkt der Geschäftswelt:
Braustube Hürlimann Zürich
am Bahnhofplatz